

Heilbronner Kult-Kneipe Red River schließt nach mehr als 30 Jahren



ENDE EINER LEGENDE

Andreas Kurz steht bald nicht mehr hinter der Bar des Red River in Heilbronn.

Foto: Susanne Walter

Von Susanne Walter

Das Red-River-T-Shirt mit Dutzenden von Bandnamen auf dem Rücken macht unvergesslich, was sich in der Live-Musik-Kneipe in Heilbronn mehr als 30 Jahre lang abgespielt hat. Hier gaben sich Rock-, Blues- und Folk-Bands sowie Gitarrensolisten wie **San Beth** das Mikrofon in die Hand. Gerade mal so passen alle auf das Shirt. Betreiber **Andreas Kurz** erklärt: „1.500 Rockbands waren in den 31 Jahren bei uns.“ Das T-Shirt und all

die Flyer, die hier seit Jahrzehnten an den Wänden kleben, erzählen eine einmalige Geschichte der Begegnung zwischen den Künstlern und ihren Fans. Sie stehen für unterhaltsame Nächte, Tanzwütige vor der Bühne und Musikern, die sich im Red River in Heilbronn auch immer wieder selbst neu definiert haben.

Zeitweise haben im Red River Heilbronner Musiker auch andere zu Session-Nächten eingeladen. Kurz: „Ich weiß noch: Mit Tanzmusik haben wir hier ei-

gentlich angefangen.“ **Volker Söhner** aus Bad Friedrichshall - damals von der *Muff-Potter-Band* - war der Erste, der im damaligen Red-River-Saloon Rockmusik gemacht hat. „Das hat eine Entwicklung ausgelöst, die nie mehr abgerissen ist.“

Andreas Kurz' Frau **Renate Krumrein** hat genug vom Gastronomen-Dasein und will ihren Ruhestand genießen. Kurz selbst erfindet sich als Musiker neu, wenn im Juni die Türen des Red River in Heilbronn für immer schließen: „Ich habe als

Kind schon Keyboard gespielt. Jetzt entdecke ich die Kirchenorgel für mich, am liebsten in der katholischen Kirche St. Martinus in Heilbronn-Sontheim. Kirchenmusik hat mich schon immer auch fasziniert.“

Auf der Posaune und dem Tenorhorn ist Andreas Kurz ebenfalls zu Hause. Im Posaunenchor hat er früher schon Erfahrungen gesammelt – und genau da will er nun anknüpfen. Schließlich kam er damals vor 31 Jahren selbst als Musiker in den Red-River-Saloon, den seine Frau in

den ersten Monaten allein betrieben hatte. Kurz: „Das war 1990 mit meiner Band *Intravenös*.“ Natürlich verlassen Kurz und Krumrein die Bühne des Red River mit einem weinenden Auge. Die Abende, als hier locker getanzt und gerockt wurde, bestimmten ihre Nächte über Jahrzehnte. Selbst, wenn der Laden voll war und sie mit dem Ausschanken kaum hinterher gekommen sind, „gab es eben immer auch nahe und schöne Momente mit Gästen und Musikern“.